

Ausbildung bei Pestalozzi in Yverdon

Man hat sich oft gefragt, wie Jakob Steiner zu Pestalozzi kam, aber dazu muss man wissen, dass Johann Heinrich Pestalozzi als junger Bursche sein landwirtschaftliches Praktikum ganz in der Nähe von Utzenstorf absolvierte, und zwar bei Johann Rudolf Tschiffeli auf dem heutigen «Kleehof» in Kirchberg.



Foto B.K.U.

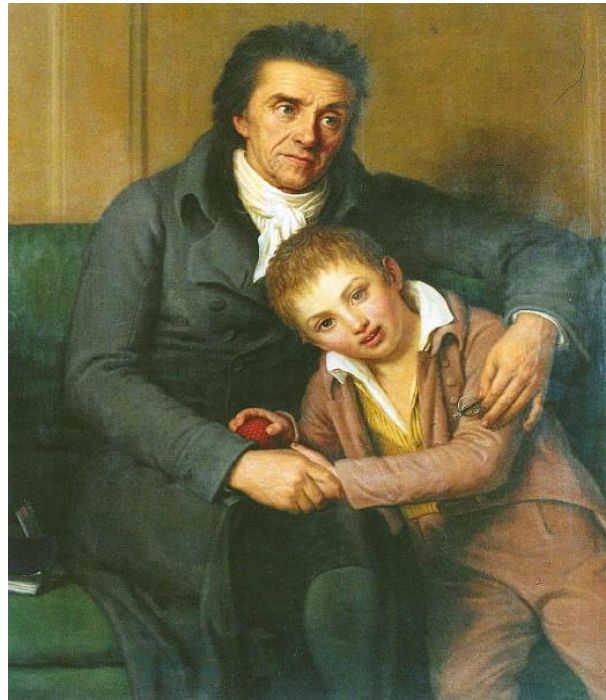
Pestalozzi hatte also eine Beziehung zu unserer Gegend. Viele Familien aus Utzenstorf schickten ihre Söhne zur Ausbildung nach Yverdon. Die Jünglinge schrieben Briefe nach Hause und aus diesen Briefen kann man interessante Details erfahren. Diese freundschaftlichen Beziehungen waren auch der Grund, dass Pestalozzi später, im Jahr 1812, seinen eigenen Enkel Gottlieb zur Ausbildung auf den Weberhof am Blumenweg nach Utzenstorf schickte.

Anmerkung Nr. 1 - Familien Weber und Pestalozzi

→ [weitere Informationen im «Anhang» \(PDF\)](#)



Hof der Familie Ziegler, ehemals «Weber-Hof» in Utzenstorf, Blumenweg 4



Pestalozzi mit seinem Enkel Gottlieb
Ölgemälde von F. G. A. Schöne
Zentralbibliothek Zürich

Als Pestalozzi im Schloss Burgdorf wirkte, war Christian Leuenberger sein Schüler. Später folgte Leuenberger ihm als Lehrer ins Institut nach Yverdon. Von 1813 bis 1815 war Leuenberger Lehrer in Utzenstorf und Mitbegründer der Sekundarschule Utzenstorf. Er war es, der dem jungen Jakob Steiner riet, sich bei Pestalozzi in Yverdon ausbilden zu lassen. Hinweise findet man in den alten «Copier-Büchern» Pestalozzis unter:

→ [e-manuscripta / Search pestalozzi copie de lettres \[1-10\]](#)

Man erzählt sich in Utzenstorf, dass Steiner gegen den Willen seiner Eltern zu Pestalozzi ging und Albert Bitzios später in seinem Roman «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» diese Situation Steiners als Vorlage für den Werdegang seiner Romanfigur *Peter Käser* verwendete.

Anmerkung Nr. 2 Leiden und Freuden eines Schulmeisters, Ausschnitt
(→ [weitere Informationen im «Anhang» - PDF](#))

Jakob Steiner verbrachte einen Monat zur Probe in Yverdon und erst als er diese Probezeit bestanden hatte, wurde er ins Internat aufgenommen.

Mit der Zeit wurde aber ein weiteres Problem sichtbar: der Vater Niklaus Steiner von Utzenstorf weigerte sich, für seinen Sohn das Schulgeld zu zahlen.

Pestalozzi musste mehrfach mahnen und diese Briefe sind eindruckliche Dokumente:

Pestalozzi schrieb an Niklaus Steiner, Utzenstorf am 5. August 1815:

«Schon ist mehr als ein ganzes Jahr verflossen, seitdem ich Euren Sohn in mein Haus aufgenommen habe, ohne bisher einen Kreuzer bezogen zu haben. Dringende Zahlungen, die ich selbst zu machen habe, erlauben mir nicht, so lange auf das, was man mir selbst schuldig ist, zu warten; es wird mir also lieb sein, wenn so bald möglich die Rechnung Eures Sohns in Richtigkeit gebracht wird. usw. usw.»

Anmerkung Nr. 3 - Zwei Briefe Pestalozzis an den Vater des Mathematikers

(→ [weitere Informationen im «Anhang» - PDF](#))



Lithographie von Louis Vuille, ist im Besitz des Pestalozzianums Zürich und wiedergegeben in Michel Soëtard «Johann Heinrich Pestalozzi», Schweizer Verlagshaus Zürich 1987, S 101/102
Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. A. Brühlmeier

Diese Weigerung des Vaters das Schulgeld zu zahlen, führte dazu, dass sich Steiner im Institut nützlich machen musste. In der ersten Zeit waren es Hausarbeiten und kleinere Dienstleistungen und nach zwei Jahren durfte er den jüngeren Internatsschülern bereits Mathematik-Unterricht erteilen.

Die besondere Methode Pestalozzis: «**Kinder erziehen mit Kopf, Herz und Hand**» prägte sich bei ihm ein und half ihm später in Berlin bei der Anstellung an der Gewerbeschule. Steiners Nachlass liegt in der Bürger-Bibliothek in Bern und dort findet man auch seine Schulhefte aus der Zeit in Yverdon.

Hinter einer Aufgabe hat er damals geschrieben: «...gefunden, Samstag, den 10. Christmonat 1814, 3-4 Stunden danach gesucht, des Nachts um 1 Uhr gefunden. J. St.»
In seinem Lebenslauf heisst es weiter:

»Hier (in Yverdon) verwendete ich die meiste Zeit auf Mathematik, einerseits, weil die Mathematik in dieser Anstalt vorherrschender Lehrgegenstand war, andererseits und vorzüglich aber durch mein lebhaftes Interesse für diese Wissenschaft. Auch erzeugte meine (finanzielle) Lage für mich das Bedürfnis, bald selbst einen Unterricht erteilen zu können, was mir denn auch späterhin nach dem Zeugnisse Pestalozzis auf eine eigentümliche Weise gelang.

So blieb ich 4 1/2 Jahre in dieser Anstalt, worauf ich im Spätjahre 1818 die Hochschule zu Heidelberg bezog».

Interessanterweise ist in den Registern der Gemeinde Yverdon kein Eintrag über Jakob Steiners Aufenthalt in der Gemeinde zu finden.

Damals war es üblich auf der Gemeinde oder beim Regierungsstatthalteramt in Fraubrunnen einen «Heimatschein» zu verlangen, den man am neuen Wohnort hinterlegen musste. Bei der Abreise wurde einem dieser Schein wieder ausgehändigt.

N^o VIII.

Geometrie = Lehre
bey
Mr. Maurer

Angefangen den 6^{ten} April
1815.

Jakob Steiners Nachlass
befindet sich in der
Burgerbibliothek Bern
Signatur:
Mss.h.h.XXIB 351

appartient
à
Jacob Steiner.

D'Uzensdorf au canton de Berne

Geometrie-Schulheft Jakob Steiners bei Lehrer Maurer.
J. Maurer kam aus der Gegend von Langenthal und war ebenfalls im
Pestalozzi-Institut in Burgdorf ausgebildet worden.

Das Zeugnis Pestalozzis für Jakob Steiner vom 23. August 1818 lautet:

«Dass Herr Steiner von Utzisdorf, Kanton Bern, in seinem Aufenthalt in meiner Anstalt vorzügliche Talente für mathematische Kenntnisse gezeigt und sich mit eisernem Fleiss einen Weg zur Selbstbildung in diesem Fach bahnt – dessen Erfolg mir durchaus nicht zweifelhaft erscheint – und mir auch in Rücksicht auf meine Bestrebungen angenehme Hoffnung erregt.

Bescheinigt mit herzlichem Wunsch für sein Wohlergehen Pestalozzi»

Jakob Steiner unterrichtete nicht nur im Institut Pestalozzi's sondern gab gleichzeitig noch Mathematik-Unterricht in dem neu gegründeten Knaben-Institut von Hermann Krüsi (1775-1844). Hermann Krüsi begleitete im Jahr 1800 einen Kindertransport von Nidwalden nach Burgdorf, wo er Pestalozzi traf. Diese Begegnung markierte den Anfang einer langjährigen Zusammenarbeit.

Nidwaldner Truppen hatten sich am 9. September 1798 in eine aussichtslose Schlacht gegen die französische Armee eingelassen. Es kam zu einem Massaker und viele Kinder verloren ihre Eltern. Johann Heinrich Pestalozzi kam nach Nidwalden, um sich der Waisenkinder anzunehmen. In der ganzen Schweiz wurden "Liebesgaben" für die notleidende Bevölkerung gesammelt.

Albert Anker malte sein berühmtes Bild mit dem Titel «Die Länderkinder».



Die Länderkinder (1798) - Originalgröße: 175 x 111 cm [Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel](#)

Hermann Krüsi schreibt am 15. 3. 1818:

«Steiner arbeitet in der Mathematik mit einem Sinn, der mir Freude macht und den ich noch an keinem Pestalozzischen Mathematiker gesehen habe.

Er bleibt nicht beim Willkürlichen stehen, sondern arbeitet auf das Notwendige, die Erkenntnis der Gesetze los, die das Einzelne und Willkürliche bedingen.

*Aber er nährt ein Streben in sich unter guter Leitung sich weiterzubilden und hofft in **Deutschland** zu seinen Zwecken zu gelangen...*

Quelle: Beiträge zur Biografie Jakob Steiner – www.e-periodica.ch



Jakob Steiner als junger Mann mit Schnurrbart
Kreidezeichnung von Niklaus Senn
Quelle: Biographie Jakob Steiner von Professor Dr. J. H. Graf, 1905

Niklaus Senn aus Buchs SG war ebenfalls zuerst Schüler und später Lehrer am Institut Pestalozzis in Yverdon. Er malte dieses Portrait Jakob Steiners.

Wie das Bild zu Familie Läng in den Gasthof Bären nach Utzenstorf kam, ist unbekannt aber unter dem Titel «**Ein bisher unbekanntes Portrait von Jakob Steiner**» findet man im Internet weitere Hinweise:

«Bei Anlass der Einweihung des neuen Hochschulgebäudes in Bern schenkte Herr Ingenieur und Grossrat Leuch aus Utzenstorf der Direktion des Unterrichtswesens ein eingerahmtes Bild von Jakob Steiner. Diese höchst verdankenswerte Schenkung, wurde dem mathematischen Seminar der Hochschule zur Aufbewahrung übergeben.

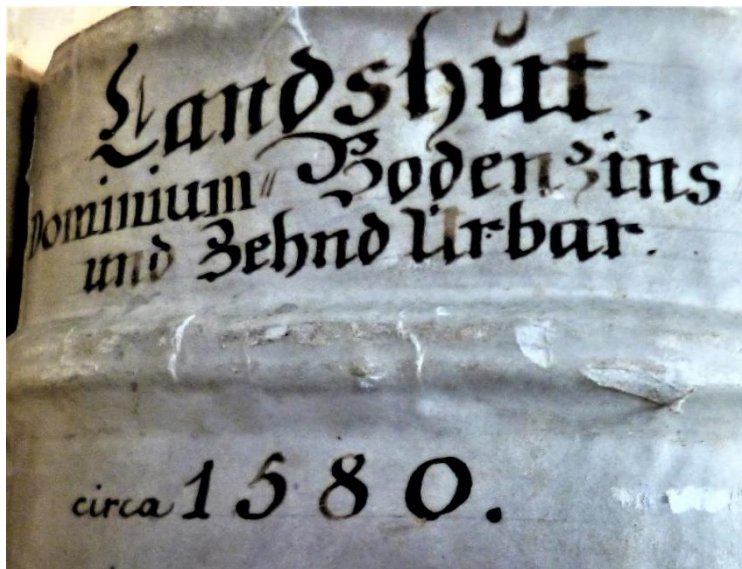
Herr Leuch hat das Bild seinerzeit von Herrn Oberst Läng in Utzenstorf erworben und durch die Übergabe an ein öffentliches Institut gebührt ihm das grosse Verdienst, dasselbe vor dem Untergang gerettet zu haben.»



Alte Postkarte: Gasthof Bären Utzenstorf um 1900

Der Gasthof Bären von Utzenstorf hat eine lange Tradition. Bereits um 1260 wurde an diesem Platz im Landshuter Urbar eine «Taverne» erwähnt. Der Tavernarius musste jedes Jahr «ein fettes Schwein» als Steuer beim Landvogt abliefern. Jeremias Gotthelf schreibt über Wirtshäuser und Gasthöfe:

(Es sind)... „behäbige, ehrbare Wirtshäuser, in denen die Leute nicht alle Jahre wechseln, sondern eine Generation die andere ablöst, braven, ererbten, mit altem Schilde, bekannt für gute Küche und reellen Wein, von tüchtigen, freundlichen Wirtinnen geführt!“



Landshuter Urbar Staatsarchiv Bern

Foto B.K.U.